Die Giftköchen.

I. Kapitel.

Zwei musterhafte Geschäftsleute.

In einer Stadt lebten zwei Kaufleute, die einander sehr gram waren, d. h. sie zankten sich beständig oder sahen sich gar nicht an.

Der eine hieß Friedrich Fischer und hatte einen Materialwarenladen, in welchem er Kaffee, Zucker, Schnupftabak und noch vieles andere verkaufte. Er war als guter Christ getauft und lebte auch als solcher, wenigstens ging er alle Sonntage in die Kirche, sodaß die Leute ihn für einen solchen halten mußten. —

Der andere hieß Salomo Lilienstein und war, wie schon sein Name sagt, Israelit. Er hatte einen Schnittwaarenladen und verkaufte Schürzen, Unterröcke, Kleiderstoffe und was sonst noch dazu gehörte. Ebenso fromm wie sein Nachbar Fischer, ging er fleißig in den Tempel und aß nie Schweinefleisch, wie es einem guten Juden zukommt, und wenn er ja einmal ein Würstchen aß, so ließ er es wenigstens nicht sehen.

Diese zwei waren arge Neider.

Beide standen immer an ihrer Ladenthüre und suchten die Kunden mit schönen Redensarten zum Kaufen zu bestimmen.

Kam Jemand zum Nachbar Fischer, so war dieser ungeheuer höflich, lobte seine Waren als die allerbesten und billigsten und gab wohl auch den Kindern einen Bonbon oder Zuckerstengel, damit die Eltern bald wieder kommen und recht viel kaufen sollten.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325